regiopolREGION
PADERBORN

Arbeitskreis „Das neue Stadt Land Quartier“

Protokoll zum Arbeitskreistreffen am 17. September 2020

scheuvens + wachten plus
planungsgesellschaft mbh

Protokoll zum Arbeitskreistreffen „Das neue Stadt Land Quartier“ am 17. September 2020

Datum: 17. September 2020
Beginn: 13:15 Uhr
Ende: 16:00 Uhr
Ort: Großer Sitzungssaal im Historischen Rathaus der Stadt Paderborn
Teilnehmende: insg. 17 TN

Einordnung: Bereits Ende 2019 wurden im Heinz Nixdorf Forum Paderborn Vertreterinnen und Vertreter der regiopolREGION Paderborn zusammengebracht. Im März 2020 trafen sich Akteure der Aktionsfelder in zwei Arbeitsgruppen („Die neuen Kommunen ohne Grenzen“ und „Die neue Mobilität“), diskutierten die Inhalte aus der Werkstatt in 2019, und befassten sich mit themenspezifischen Fragestellungen und hielten Zwischenergebnisse für das weitere Vorgehen fest. Am 17. September 2020 fanden schließlich die Arbeitskreise „Der neue Mittelstand“ und „Das neue Stadt Land Quartier“ statt.

ABLAUF:

Begrüßung, Vorstellungsrunde
Inhaltliche Einführung
Arbeitsgruppenphase (Gruppe 1: Themen A + B; Gruppe 2: Themen C + D)
Kurzberichte der Arbeitsgruppenphase + Diskussion
Resümee und Abschluss

Arbeitsauftrag für die Arbeitsgruppenphase - in der Arbeitsgruppenphase gilt es sich mit **vier thematischen Schwerpunkten (A-D)** auseinanderzusetzen:

A: Interkommunaler Wissensaustausch zu zielgruppen- bzw. themenspezifischen Quartiersprojekten in der regiopolREGION

Status quo und Fragestellungen: Der Aufbau einer Projektdatenbank für einen interkommunalen Wissensaustausch. Um die Möglichkeit zu eröffnen, im Handlungsfeld der Quartiersentwicklung stärker voneinander zu lernen, sich zu Schwerpunktthemen (wie z.B. Wohnen im Alter, Inklusion) interkommunal auszutauschen und Transparenz zu schaffen, wird die Idee einer regiopolREGION-Projektdatenbank befürwortet. Es sollen Quartiersprojekte beschrieben werden, AnsprechpartnerInnen benannt und ggf. auch Problemstellungen bei der Entwicklung/Umsetzung von Projekten beschrieben werden.

+ Welche konkreten Angebote und Informationen sollen gebündelt werden?
+ Wie / mit welchen Instrumenten können die Projektdaten in der Region gebündelt werden? Wie wird die Datenbank gepflegt?
+ Welche Akteure gilt es dabei zu berücksichtigen? Wo liegen Verantwortlichkeiten? (z.B. Bündelung der Ansätze, Pflege der Datenbank etc.)
+ Was kann man aus Beispielen andernorts lernen?

Ergebnisse des Arbeitskreises:

Digitale Einsehbarkeit von Quartiersprojekten

- Vorhandene Quartiersprojekte sollten besser zugänglich/sichtbar sein: Eine bessere Einsehbarkeit von Quartiersprojekten bietet die verschlagwortete Linksammlung mit Verknüpfungen. Ein Teaser zu den Projekten gibt einen kurzen Einblick. Hierzu bedarf es keiner weiteren Datenbank. Eine Verschlagwortung vereinfacht das Finden von themenbezogenen Projektinformationen.
- Für die Verbreitung lässt sich ein Mailverteiler einrichten, über den Newsletter mit aktuellen Themen, Fragen und Antworten oder auch „Werbung“ zu Quartiersentwicklungen verschickt werden. Ein Chatforum bspw. auch mit Push-Funktion erleichtert zusätzlich den direkten Austausch.

Vor-Ort-Treffen

- Die Implementierung eines Arbeitskreises ist gewünscht. Der projektbezogene Interessensaustausch wird durch „Vor-Ort-Treffen“ in den Quartieren vereinfacht.

Welche Akteure braucht es?

- Für die Auflistung der Quartiersprojekte sind die teilnehmenden Kommunen zuständig.
- Der Aufbau und die Pflege eines E-Mail-Verteilers obliegt der Vereinszuständigkeit, da hier die Kontaktdaten zusammenlaufen.
- Je nach Format ist auch die Ebene vor Ort bei einem Wissensaustausch zu Quartiersprojekten wichtig. Die (Lokal-)Politik, Zivilgesellschaft, AnwohnerInnen, Vereine oder Verbände sind in Projekte involviert oder werden zum Teil direkt partizipiert.

Nächste Schritte/Handlungsempfehlungen

- Projektdatenbank: Durch Zusammenstellen von Schlagwörtern zum Thema Quartier/Quartiersentwicklung und einer Verlinkung dieser Schlagwörter zu regionalen Quartiersprojekten soll eine Möglichkeit geschaffen werden, einen intensiveren und schnelleren Einblick in regionale Quartiersprojekte zu erlangen.
- Der direkte Austausch der TeilnehmerInnen zu Quartiersprojekten ist z.B. über Chat, Push-Funktion, E-Mail-Verteiler zu organisieren.
- Organisation von Vor-Ort-Treffen in Quartieren

B: Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum

Status quo und Fragestellungen: Es gilt, die wesentlichen Grundfunktionen der Städte und Gemeinden im Sinne der Daseinsvorsorge zu sichern. Ein besonderer Fokus richtet sich dabei auf das Themenfeld „Gesundheit". Der Zugang zur Gesundheitsversorgung ist auch künftig in ländlichen Kommunen sicherzustellen.

+ Was ist zu tun, um die Gesundheitsversorgung auch künftig sicher zu stellen (sowohl in der Stadt als auch auf dem Land)?
+ Kann dies ggf. durch eine Zentralisierung von Gesundheitseinrichtungen mit vielfältigen Kompetenzzentren – unter der Bedingung einer hohen Erreichbarkeit aus allen ländlichen Regionen – erreicht werden?

Ergebnisse des Arbeitskreises:

Große Entfernungen erschweren die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum. Je ländlicher, desto schwieriger ist die Versorgung durch Allgemeinmediziner. Durch den demographischen Wandel steigt jedoch der Pflegebedarf. Der sogenannte „Donut-Effekt" verstärkt die Zersiedlung des ländlichen Raumes und erschwert flächendeckende Versorgungsstrukturen.

Allgemeinmedizinische Versorgungsstrukturen vor Ort

- Der grundlegende Bedarf allgemeinmedizinischer Versorgung vor Ort wird erkannt.
- Die Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum kann durch Versorgungszentren oder Praxen mit gemischter Besetzung verbessert werden.
- Fachübergreifende ärztliche Versorgungsstrukturen in gleichen Räumlichkeiten aber an unterschiedlichen Wochentagen vergrößern das Versorgungsspektrum.

Innovative Versorgungsansätze

- Die Gesundheitsversorgung ließe sich über Formate der Telemedizin oder E.V.A „Entlastende Versorgungsassistentin" stärken. Der Generationenkonflikt bei der Telemedizin erschwert jedoch den Zugang älterer Menschen.

Pilotprojekt „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken" der Katholischen Hochschule NRW, Abt. Paderborn

- Es mangelt an ärztlicher Versorgung im ländlichen Raum. Alternativ zum Mobilisieren von Ärzten, können bestimmte Aufgaben auch von Angehörigen übernommen werden.
- Sinnbildlich ließe sich ein Testballon der regiopolREGION starten, im Zuge dessen Strukturen der Kassenärztlichen Vereinigung „umgangen" werden.
- Das Pilotprojekt „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken" der Katholischen Hochschule NRW, Abt. Paderborn, mit PartnerInnen befindet sich derzeit im Aufbau. Zwei zentrale Fragestellungen bilden die Ausgangssituation: „Wer will helfen?" und „Wer braucht Hilfe?"
    - Brückenschläge zwischen professioneller und ehrenamtlicher sowie ambulanter und stationärer Versorgung müssen gefunden werden. Die Grenzen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung lassen sich einreißen, um innovative Konzepte der Versorgung aufzudecken. Erkenntnisse und neue Ansätze aus dem Projekt können in die regiopolREGION übertragen werden.
    - In diesem Zusammenhang könnten weitere Dienstleistungen z.B. auch mobile (Lern-) Werkstätten für Pflegetätigkeiten oder Plattformen für pflegende Angehörige sein.
    - Die aktivierende Pflege steht im Gegensatz zur versorgenden Pflege und fördert die Wiedererlangung der Selbstständigkeit.
    - Das Ziel besteht darin, ältere Menschen möglichst lange fit zu halten und zu versorgen, sodass sie lange zuhause bleiben können.

Nächste Schritte/Handlungsempfehlungen

- Eine Zusammenarbeit im Projekt „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken" der Katholischen Hochschule ist auszuloten, um einen Beitrag zur Gesundheitsversorgung (im ländlichen Raum) zu leisten.

C: Mehrwert und mögliche Struktur eines Arbeitskreises „Wohnen" (im Sinne einer nachhaltigen regionalen Siedlungsentwicklung)

Status quo und Fragestellungen: Arbeitskreis „Wohnen" als Kommunikationsformat. Es wird der Aufbau eines Formates empfohlen, welches die Akteure im Bereich der Quartiersentwicklung persönlich in einen Austausch bringt. Die Notwendigkeit eines solchen Austausches wurde mehrfach benannt. In einem Arbeitskreis „Wohnen" können regionale Bedarfe in der Wohnraumversorgung über die Grenzen der Kommunen hinweg betrachtet, aktuelle Planungen diskutiert sowie Know-how zu spezifischen Themen der Quartiersentwicklung ausgetauscht werden. Der Arbeitskreis sollte als Basis verstanden werden, um eine regionale Betrachtungs- und Handlungsweise im Bereich Wohnen zu etablieren.

+ Was sind die Erwartungen an einen Arbeitskreis „Wohnen"? Welche Synergien werden erhofft? Was sind langfristige Ziele?
+ Wie kann ein Arbeitskreis „Wohnen" ins Leben gerufen werden? Wie soll der Arbeitskreis arbeiten?
+ Welche Akteure sollen dem Arbeitskreis angehören? (z.B. Wohnungswirtschaft, Immobilien- und Finanzwirtschaft, Interessenverbände, Politik, Verwaltung)

Ergebnisse des Arbeitskreises:

Wie könnte ein Arbeitskreis „Wohnen“ aussehen?

- „Wohnen in OWL“: Die Wohnungsmarktbeobachtung stellt ein Vorbild für einen Arbeitskreis „Wohnen“ dar. Auch ist ein „Runder Tisch“ Wohnen in Paderborn bereits vorhanden, oder es existiert der Arbeitskreis „Leitende Stadtplaner“ (welcher aber zu kurz greift).
- Was ist der Einzugsbereich für einen möglichen Arbeitskreis „Wohnen“? Die gesamte Region ist für eine Betrachtung zum Themenfeld Wohnen deutlich zu groß. Daher gilt es, die Größe des Betrachtungsraumes für den Arbeitskreis „Wohnen“ zu fixieren.
- Zudem sind thematische Schwerpunkte festzulegen. Beispiel Berlin: Dort steht die Frage im Vordergrund: „Wo kann die Region noch wachsen?“
- Die NRW-Initiative „Bauland an der Schiene“ soll weiterhin im Fokus des Arbeitskreises bleiben.

Nächste Schritte/Handlungsempfehlungen

- Klärung der wesentlichen Akteure der Wohnungswirtschaft
- Vorschlag für einen ersten Erfahrungsaustausch: Ein Tag des Erfahrungsaustausches mit Exkursion (Organisation durch den Verein). Dabei sind alle wesentlichen Akteure der Wohnungswirtschaft zusammenzuführen, um in einem 2. Schritt eine Aufgabenteilung für zukünftige Projekte vornehmen zu können.
- Etablierung eines Arbeitskreises „Wohnen“

D: Marketingkampagne zur Förderung einer regionalen Identität (sowohl nach innen als auch nach außen)

Status quo und Fragestellungen: Die Förderung der regiopolREGION-Identität durch eine interkommunale Marketingkampagne. Sowohl nach innen als auch nach außen ist eine regionale Identität als regiopolREGION Paderborn bislang nur wenig spürbar. Zudem ist das Wissen der Kommunen der regiopolREGION Paderborn übereinander teilweise eher gering ausgeprägt. Eine Marketingkampagne kann die Bedarfe und Begabungen der Region nach innen kommunizieren und kann ebenso ein profiliertes Bild nach außen tragen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Mehrwert der regiopolREGION für die einzelnen Kommunen herausgestellt wird, um die Wettbewerbssituation zwischen den Kommunen abzuschwächen.

+ Was ist das konkrete Ziel einer Marketingkampagne (bzgl. Innen- und Außenwirkung)? Was soll sie beinhalten?
+ Wie kann eine Marketingkampagne entwickelt werden? Wie kann die Kampagne auf die bereits vorhandenen Elemente der regiopolREGION (z.B. Logo) aufbauen?
+ Welche Akteure gilt es dabei zu berücksichtigen?

Ergebnisse des Arbeitskreises:

Marketingkampagne für die regiopolREGION

- Da es bereits zahlreiche Ansätze im Regionalmarketing in OWL und den angrenzenden Regionen gibt, ist es Ergebnis des Arbeitskreises, dass es keiner neuen Marketingkampagne bedarf. Vorhandene Ansätze sind u.a. : OWL, Das Paderborner Land, Kulturland Kreis Höxter, Kulturstadt am Teutoburger Wald, Hochstiftregion
- Als Vorbilder für gutes Regionalmarketing wurden genannt: die Website der Südwestfalenagentur und das Wirtschaftsnetzwerk Hansestädte

Vorschlag für künftiges Regionalmarketing

- Binnenmarketing: Bekanntmachen/Darstellen guter Projekte in der Region, denn davon gibt es genug. Es ist die Idee entstanden, Exkursionen in neue Wohnquartiere durchzuführen, um „Geschichten zu erzählen". Das geht über kleinere Spaziergänge, die dann als Infobriefe/Newsletter weitergetragen werden.

Nächste Schritte/Handlungsempfehlungen

- Es soll keine eigene Marketingkampagne für die regiopolREGION Paderborn erarbeitet werden.
- Stärkung des Binnenmarketing: Durchführung von Exkursionen z.B. in neue Wohnquartiere der Region (Organisation durch den Verein), Dokumentation dieser Exkursionen in Form von Infobriefen/Newslettern, die auf der Website nachgelesen werden können.